

SWR2 Wissen

## **Wasser als Waffe – Wie die Türkei gegen Kurden in Syrien vorgeht**

Von Bartholomäus Laffert und Daniela Sala

Sendung vom: Dienstag, 4. Januar 2022, 8:30 Uhr

Redaktion: Dirk Asendorpf

Regie: Nicole Paulsen

Produktion: SWR 2021

**Im kurdischen Nordosten Syriens ist das Wasser knapp. Ein Grund: Dürre. Ein weiterer: Die Türkei blockiert den Euphrat.**

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **MANUSKRIFT**

(ohne Kürzungen)

*Musikakzent*

### **O-Ton Amer Meslet, darüber Übersetzung:**

Letztes Jahr, als wir noch Wasser hatten für alle im Dorf, da haben meine Nachbarn und ich Tomaten gepflanzt und Kartoffeln. Auch die Tiere hatten genug. Aber dieses Jahr gibt es kein Wasser mehr, weil es dieses Jahr nicht geregnet hat und das Trinkwasser blockiert wird.

### **O-Ton Sara Dawoud, darüber Übersetzung:**

Seit die Türkei das Wasser blockiert, gibt es immer mehr kranke Kinder bei uns im Krankenhaus. Das Wasser aus Serê Kaniyê war bekannt dafür, dass es sauber ist, jetzt ist Dreckwasser alles, was uns zum Trinken bleibt.

### **O-Ton Ercan Ayboga:**

Syrien, vor allem Nordostsyrien, aber auch andere Regionen Mesopotamiens erfahren die schlimmste Wasserkrise der neueren Geschichte, der letzten Jahrzehnte. Diese hat politische Ursachen, aber auch klimatische Ursachen. Es ist so dramatisch, dass zwei Drittel der Menschen ernsthafte Engpässe haben beim Zugang zu Wasser. Das heißt, es wirkt sich auf die Gesundheit aus, auf die Strom- und Energieversorgung, auf die Ernährung, das gesamte Leben.

### **Ansage:**

Wasser als Waffe – Wie die Türkei gegen Kurden in Syrien vorgeht. Von Bartholomäus Laffert und Daniela Sala.

### **Atmo:**

Autofahrt nach Tabka, Gespräch zwischen Autor und Shaveen Mohammad:  
(Shaveen. Where are we going now? // Tabka Dam. // Why is Tabka dam so important for this region? // Because it gives us a lot of electricity that feed the cities with a lot of electricity. And also because it's based on at Euphrates river, it's a very important place ...)

### **Sprecher:**

Es ist September, schon am Vormittag ist es im Nordosten von Syrien 40 Grad heiß. Meine Kollegin Daniela und ich sind zusammen mit unserer Übersetzerin Shaveen Mohammad auf dem Weg in die nordsyrische Stadt Tabka am Euphrat. Unser kleiner Bus holpert über die Buckelpiste, links und rechts von uns bis zum Horizont nichts als trockene Ödnis. Die Landschaft wird erst grüner, als wir uns dem Fluss auf wenige Kilometer nähern.

### **Musik**

### **Sprecher:**

Noch am Vortag war die Straße wegen einer Auseinandersetzung zwischen kurdischen Milizen und vermeintlichen IS-Anhängern gesperrt. Bis vor vier Jahren hatte Daesh, wie der sogenannte Islamische Staat auf Arabisch heißt, in Syrien die Gebiete entlang des Euphrats kontrolliert. 2017 hatte das kurdisch-geführte Bündnis der Syrisch Demokratischen Kräfte, kurz SDF, gemeinsam mit der Luftwaffe der internationalen Anti-IS-Koalition, die meisten Gebiete befreit. Ein Jahr später haben die kurdischen Kräfte mit ihren Verbündeten hier die „Autonome Region Nord- und Ostsyrien ausgerufen“, die heute rund ein Drittel des syrischen Territoriums umfasst (1).

Doch wir sind nicht nach Syrien gereist, um über militärische Kampfhandlungen in den Wirren des Kriegs zu berichten, der hier seit elf Jahren ausgetragen wird. Wir sind hier, um zu recherchieren, wie der Konflikt mit anderen Mitteln weitergeführt wird.

Der Nordosten Syriens erlebt derzeit eine der schwersten Wasserkrisen seiner Geschichte. Nicht nur die Menschen vor Ort schlagen Alarm, sondern auch die Vereinten Nationen.

**O-Ton Bo Victor Nylund, darüber Übersetzung:**

Wir haben hier im letzten Jahr dürrähnliche Zustände erlebt. Insgesamt haben rund 5,5 Millionen Menschen in Nord- und Nordost-Syrien beschränkten Zugang zu Trinkwasser (2), was vor allem daran liegt, dass der Wasserstand des Euphrat niedriger ist als normalerweise.

**Sprecher:**

Sagt Bo Victor Nylund, Direktor von UNICEF in Damaskus.

**O-Ton Bo Victor Nylund, darüber Übersetzung:**

Das heißt, die Bevölkerung hat nicht genug zu trinken und nicht genug, um ihren Alltag zu bewältigen. Und das führt zu immer mehr Krankheiten, die durch Wasser übertragen werden. Wir haben eine starke Zunahme von Durchfall gesehen in den letzten Monaten, wovon vor allem Kinder betroffen sind. Dazu kommt, dass aufgrund des wenigen Wassers kein Strom erzeugt werden kann und drei Millionen Menschen keinen ausreichenden Zugang zu Elektrizität haben. (3)

**Sprecher:**

Wir waren drei Wochen lang unterwegs, um zu verstehen: Was sind die Ursachen für diese Krise? Wer ist schuld daran? Und vor allem: Wer hat am meisten darunter zu leiden?

Unsere erste Station ist der Euphrat-Damm in Tabka, 55 Kilometer entfernt von Rakka. Jener Stadt, die dem sogenannten Islamischen Staat mehr als drei Jahre lang als Hauptstadt diente.

**Atmo:**

Damm, Wasser

**O-Ton Welat Darwish, darüber Übersetzung:**

Der Euphrat ist historisch so bedeutsam wie der Tigris oder der Nil. Wir alle wissen, dass hier am Euphrat die Wiege der Zivilisation ist. Der Fluss ist für die Menschen auch wichtig, weil er schon im Koran erwähnt wurde und die meisten hier Muslime sind.

**Sprecher:**

Sagt Welat Darwish, ein kräftiger Mann mit schwerer Uhr am Handgelenk und kurzen zurückgegelten Haaren. An der Wand seines Büros hängen Bilder gefallener kurdischer Kämpfer, daneben das Porträt einer Frau in bunter kurdischer Tracht. Über den Fernseher am andern Ende des Raums flackern Bilder von türkischen Soldaten bei einer Militärparade. Einst hat Darwish selbst mit den kurdischen Milizen gegen den IS gekämpft, heute ist er Direktor des größten syrischen Staudamms. Sein Blick verdunkelt sich, wenn er darüber spricht.

**O-Ton Welat Darwish, darüber Übersetzung:**

Eigentlich alle Städte im Norden Syriens sind abhängig vom Euphrat: Jarabulus, Aleppo, Kobane, Manbij, Rakka, Tabka, Deir-ez-Zor und Teile von Hasakeh. Alle trinken von diesem Wasser. Insgesamt fünf bis sieben Millionen Menschen. Und dann hat zu Beginn des Krieges erst die Nusra-Front den Damm erobert und 2015 haben sie ihn an ISIS übergeben. ISIS hat versucht, die Menschen dazu zu bringen, sich ihnen anzuschließen, indem sie das Wasser kontrollieren.

**Atmo:**

Damm, Turbinen

**Sprecher:**

Im Frühsommer 2017 hatten die pro-kurdischen Kräfte den Damm vom IS befreit (4). Doch die letzten Spuren des Terrors sind noch nicht beseitigt: ein Teil der Turbinen ist zerstört. Armaturen sind ausgebrannt und aus der Wand gerissen. An die Wände der Katakomben im Damm wurden blaue Dreiecke gesprüht, darunter steht in großen Buchstaben CLEAR – was bedeuten soll, dass die Gänge von Minen gesäubert sind, die der IS bei seinem Abzug hinterlassen hatte. Doch Welat Darwish hat inzwischen mit anderen Problemen zu kämpfen:

**O-Ton Welat Darwish, darüber Übersetzung:**

Wenn man mal die Zeit als hier das syrische Regime oder die Nusra-Front oder der IS geherrscht haben, mit der Zeit jetzt vergleicht, dann kann man sagen: der IS hat damals noch genügend Wasser bekommen. Die Selbstverwaltung bekommt heute fast kein Wasser mehr.

**Sprecher:**

Blickt man aus Darwishes Bürofenster auf die acht Dammschleusen, die aussehen wie überdimensionale Wasserrutschen, laufen dort nur noch kleine Rinnsale hinab. Der Wasserstand des Assad-Stausees hinter dem Damm – Syriens größter See – ist seit Anfang 2020 um sechs Meter gefallen (5). 2021 waren zeitweise mehr als ein Drittel der 200 Wasserpumpen entlang des Euphrat außer Kraft (6).

Warum? Es ist kaum möglich auf diese Frage die Antwort eines unabhängigen Experten zu bekommen. Einer, der sich so lange wie kaum jemand im deutschsprachigen Raum mit der Problematik beschäftigt hat, ist Ercan Ayboga. Der gelernte Umweltingenieur sagt, die Ursachen für den niedrigen Wasserstand des Euphrat liegen wenige hundert Kilometer stromaufwärts: in der Türkei.

Er spricht aus Erfahrung. Einst hat Ayboga in der Stadtverwaltung der kurdisch-türkischen Stadt Diyarbakir am rechten Tigrisufer gearbeitet und als Aktivist der mesopotamischen Ökologie-Bewegung versucht, den Bau des Hasankeyf-Staudamms am Tigris zu verhindern. Heute ist er Referent bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Hessen und beschäftigt sich mit den Folgen aller Dammbauten der Region.

**O-Ton Ercan Ayboga:**

Die Türkei hat ab den 70er-Jahren angefangen, große Talsperren im Euphrat zu errichten (7). Zuerst der Kewan-Staudamm weiter oben, dann begann der Bau der Atatürk Talsperre, die größte im Mittleren Osten. Sie hat die Kapazität, das Wasser des Euphrat für mehr als ein Jahr komplett zurückzuhalten. Als der Bau voranschritt, hat die Türkei Syrien angeboten, ein bilaterales Abkommen zu machen.

**Sprecher:**

Das Abkommen, das die beiden Länder 1987 schlossen, besagt, dass die Türkei im Jahresdurchschnitt 500 Kubikmeter Euphrat-Wasser pro Sekunde nach Syrien durchlässt (8). Im Gegenzug sollte Syrien der kurdischen Arbeiterpartei PKK, mit der sich die türkische Regierung seit Jahrzehnten im Krieg befindet, die Unterstützung entziehen. Lange hielt der Deal. Doch seit einigen Monaten scheint das Abkommen nicht mehr zu gelten, anders ist der niedrige Pegel des Stausees in Tabka kaum zu erklären. Laut Analysen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, kurz FAO, kamen beispielsweise im Juni 2021 durchschnittlich nur 214 Kubikmeter Wasser pro Sekunde von der Türkei nach Syrien durch. (9)

**Atmo:**

Damm, Turbinen

**Sprecher:**

Was aber ist der Grund dafür, dass so wenig Wasser über die Grenze kommt? Darauf gibt es unterschiedliche Antworten, je nachdem wen man fragt. Die einen glauben, es liege daran, dass die Türkei die Bewässerungslandwirtschaft entlang der Grenze mit Syrien immer weiter ausbaue. Dammdirektor Welat Darwish sieht es anders:

**O-Ton Welat Darwish, darüber Übersetzung:**

Die türkische Regierung hält sich nicht an internationale Abkommen. Sie versuchen, die Menschen hier auszuhungern und sie dazu zu zwingen, dass sie nach Europa oder in andere Länder auswandern, weil sie hoffen, dass sie damit die Selbstverwaltung stürzen können.

**Sprecher:**

Auf der einen Seite: Belegen lassen sich die Vorwürfe nicht, dass die Türkei das Euphrat-Wasser zurückhält, um politischen Druck auszuüben. Auf der anderen Seite attackiert die Türkei seit Jahren die „Autonome Selbstverwaltung“ in Syrien. Ankara und der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan sehen in der in Nordostsyrien dominierenden „Partei der demokratischen Union“, kurz PYD, und ihren Milizen der YPG den verlängerten Arm der kurdischen Arbeiterpartei PKK in Syrien. Und wie die PKK gilt die PYD in der Türkei als Terrororganisation, die bekämpft werden muss (10).

Mehrmals haben wir versucht, das türkische Außenministerium per Mail und Telefon für eine Stellungnahme zu erreichen – eine Antwort erhalten haben wir nicht. Bo Viktor Nylund von der UNICEF in Damaskus sagt:

**O-Ton Bo Victor Nylund, darüber Übersetzung:**

Es liegt nicht in meiner Macht zu untersuchen, warum der Wasserstand niedriger ist als in der Vergangenheit. Ich kann aber sagen, dass nicht nur Syrien betroffen ist, sondern der Euphrat natürlich auch in den Irak fließt. Ein Gespräch auf regionaler Ebene wäre also sehr wünschenswert, um zu sehen, welche Art von Lösungen gefunden werden können, weil Wasserknappheit ein Problem im ganzen Mittleren Osten ist.

**Sprecher:**

Viel Zeit bleibt dafür nicht. Bei unserer Reise durch Nordostsyrien können wir mit ansehen, wie die Region im Rekordtempo austrocknet. Der Grund dafür sind nicht nur elf Jahre Krieg und der Wassermangel im Euphrat. Auch die globale Klimakrise zeigt Wirkung. Der Mittlere Osten ist eine der am schlimmsten betroffenen Regionen weltweit. In Syrien werden die Folgen besonders in den Gebieten fern des Euphrat sichtbar.

**Atmo:**

Auffahrt nach Hsakeh, Autoradio

**Sprecher:**

Zwei Tage nach dem Treffen mit Welat Darwish sitzen wir wieder im Auto. Je weiter wir uns vom Fluss entfernen, desto karger wird die Landschaft. Ein Checkpoint der kurdischen Milizen reiht sich an den nächsten. Ziel unserer Reise ist die mehrheitlich von Kurden bewohnte Stadt Hasakeh, 220 Kilometer Luftlinie oder sieben Autostunden von Tabka entfernt.

**Atmo:**

Gespräch zwischen Shaveen Mohammad und Autor:

(We are travelling to al-Hasakeh to make some interviews about the water issue there and how the people are suffering. // How is the water situation in Hasakeh right now? // There´s no water, it´s a kind of disaster for the people there ...“)

**Sprecher:**

Vor dem Krieg wurde die Stadt jahrzehntlang von der Zentralregierung in Damaskus ausgebeutet wie eine interne Kolonie. Die Hälfte des gesamten syrischen Getreides wurden hier erzeugt, aber im Gegenzug bekamen die Menschen kaum Unterstützung

aus Damaskus (11). Auch dann nicht, als Anfang der 2000er-Jahre das Wasser immer knapper wurde, erklärt Ercan Ayboga von der Rosa-Luxemburg-Stiftung:

**O-Ton Ercan Ayboga:**

Die jetzige Krise hat auch politische Ursachen. Zum einen liegen sie Jahrzehnte zurück als das Baath-Regime in ganz Syrien Zehntausende Brunnen stellen ließ und weite Flächen in Syrien bewässern ließ, damit viel mehr Weizen, Baumwolle und Oliven produziert werden können. Diese wurden exportiert. Der Grundwasserspiegel ist infolgedessen gefallen, extrem gefallen. Das rächt sich heute.

**Atmo:**

Hundegebell, Umm Hajera

**Sprecher:**

Es ist Nachmittag, als wir in der kleinen Ortschaft Umm Hajera, 15 Kilometer außerhalb der Stadt Hasakeh, ankommen. Zwölf Familien leben hier. Auch der Bauer Amer Meslet mit seinen 14 Familienangehörigen. Bei unserem Treffen trägt er ein abgewetztes rotes Poloshirt und von der Arbeit dreckige Adidas-Trainingshosen.

Wenn der Landwirt heute auf der Veranda seiner Farm steht und über die Felder blickt, sieht er nur mehr das Flimmern der Hitze über der trockenen grauen Erde, in der nichts mehr wächst.

**O-Ton Amer Meslet, darüber Überetzung:**

Pro Hektar hatten wir einen Ertrag von vier Tonnen Getreide, das wir verkaufen konnten. Dieses Jahr gibt es nicht mal mehr eine Ähre, weil es nicht geregnet hat. Und die Tiere haben kein Wasser mehr zum Trinken. Letztes Jahr hatten wir 50 Schafe, jetzt sind uns noch 22 geblieben.

**Sprecher:**

Seine einzige Kuh habe vergangenes Jahr ihr Kalb verloren, nachdem sie krank geworden sei, erzählt Amer Meslet. Er und seine Familie sind nicht die einzigen, die unter der Wasserkrise zu leiden haben. Laut Berechnungen des Amtes der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten droht in der Region Hasakeh 2021 ein Ernteverlust von 75 Prozent des Regenfeldbaus und in ganz Nordost-Syrien ein Verlust von bis zu 25 Prozent bei den bewässerten Erträgen (12).

**O-Ton Alfredo Impiglia, darüber Übersetzung:**

Normalerweise werden in Syrien jedes Jahr 3,5 bis vier Millionen Tonnen Weizen produziert. Für 2021 liegen unsere Schätzungen bei rund einer Million Tonnen. Das ist zu wenig. Was machen wir nächstes Jahr? Wie versorgen wir die Leute?

**Sprecher:**

Frägt Alfredo Impiglia von der FAO, der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen in Damaskus. Auch in der Vergangenheit habe es Jahre mit weniger Regen gegeben. Die Gründe für die aktuelle Krise seien aber neu:

**O-Ton Alfredo Impiglia, darüber Übersetzung:**

Dieses Jahr war vor allem die Verteilung der Niederschläge schlecht und hatte starke Auswirkungen auf die Ernte. Ich spreche also nicht von der Menge, sondern von der Verteilung: Es bringt nicht viel, wenn es im Winter einen Niederschlag von 300 bis 400 Millilitern gibt. Die Bauern brauchen das Wasser, wenn die Samen reifen. Sonst befruchtet die Blüte nicht und man erhält keinen Ertrag. Das war 2021 sehr kritisch. Und wir hatten nicht nur das Wasserproblem, sondern auch Hitzestress: Wir hatten einige Hitzeschocks während der Reifungszeit. Und das Ergebnis davon ist eine sehr schlechten Erntesaison. (13)

**Sprecher:**

Gab es in der Vergangenheit noch Möglichkeiten, extremen Klimaphänomenen wie Dürre und Hitzeschocks entgegenzuwirken, fehlen den Bauern heute die Mittel dazu. Eine Folge des Kriegs.

**O-Ton Alfredo Impiglia, darüber Übersetzung:**

Wir haben Probleme mit dem Zugang zu Treibstoff, um die Felder in den Zeiten, in denen es zu wenig Niederschlag gibt, zusätzlich mit Grundwasser zu bewässern. Das führt zu einer ernsten Krise und einer schlechten Ernte. Die Landwirte gehen allesamt bankrott und das wirkt sich auch auf die kommende Saison aus, weil sie wahrscheinlich keine finanziellen Mittel haben werden, um neu auszusäen.

**Sprecher:**

Noch ist genug Getreide in den Weizensilos, die aufgereiht wie riesige Soldaten am Stadteingang von Hasakeh stehen. Doch ein weiteres Jahr mit Ernteaussfällen wie 2021 hätte Folgen für die Ernährungssicherheit in ganz Syrien und könnte zu einer Hungersnot führen, fürchtet Alfred Impiglia.

**Atmo:**

Schafe

**Sprecher:**

Während Hunger ein Drohszenario aus der Zukunft ist, ist ein anderes schon längst Realität: der Durst. Im Herbst 2021 ist nicht nur das Wasser für die Felder und Tiere knapp – sondern auch das für die Menschen. Als wir Amer Meslet besuchen, fließt schon seit mehreren Wochen kein Trinkwasser mehr durch die Leitungen, erzählt er. Schuld daran sei einmal mehr der nicht enden wollende Konflikt.

**O-Ton Amer Meslet, darüber Übersetzung:**

Nicht die Soldaten und die Armee sind am schlimmsten von diesem Krieg betroffen, sondern die einfachen Leute. Ihre Kinder sterben, genauso wie ihre Tiere. Ihre Bäume werden gekappt. Aber welche Schuld trifft Kinder oder alte Männer und alte Frauen? Es ist ganz egal, welcher Gruppe wir angehören, ob Araber, Kurden, Jesiden, Aramäer, Christen oder Armenier: Dieser Krieg trifft uns alle.

**Atmo:**

Tanklaster

**Sprecher:**

Als wir in der Stadt Hasakeh ankommen, liegen die Wasserleitungen schon seit mehreren Wochen brach. Dafür steuern schon früh morgens Kolonnen von Tanklastern auf die Stadt zu. Manche, so erfahren wir später, werden von der Selbstverwaltung oder den Vereinten Nationen bezahlt, die meisten gehören Privatleuten, die das Wasser viele Kilometer weit von den Bohrlöchern im Norden des Landes bis in die Stadt transportieren.

**Atmo:**

Stimmen, Büro der Wasserverwaltung

**Sprecher:**

Warum aber gibt es für die Menschen in Hasakeh kein Wasser zum Trinken? Antworten darauf erhoffen wir uns im Büro der Wasserverwaltung, das im zweiten Stock eines sandfarbenen Gebäudes im Stadtzentrum liegt.

An der Wand hängt das Totenbild zweier Geschwister in Uniform, Kinder einer Mitarbeiterin, gefallen im Kampf gegen den IS. Hinter dem Schreibtisch hängt eine Landkarte von „Jazeera“, zu Deutsch „Insel“, so heißt die Gegend zwischen Euphrat und Tigris. Darauf sind alle Wasserwege der Region eingezeichnet wie kleine blaue Äderchen. Die größte Ader reicht von der Pumpstation Alouk an der syrisch-türkischen Grenze bis in die Stadt. Und hier liege das Problem, sagt Selwa Saleh, die Chefin der städtischen Wasserverwaltung:

**O-Ton Selwa Saleh, darüber Übersetzung:**

In der Region Hasakeh leben 1,2 Millionen Menschen, und um die zu versorgen, haben wir früher 100.000 Kubikmeter Trinkwasser von der Wasserstation Alouk erhalten (14). Das war mehr als genug. Aber heute kommt gar nichts mehr an. Zero. Alles was uns bleibt, sind drei große Brunnen, aus jedem können wir 15 Kubikmeter pro Stunde pumpen und das Wasser dann mit Trucks in die Stadt bringen

**Sprecher:**

Ein Bruchteil der benötigten Menge. Früher wurde das Wasser aus den beiden saisonalen Flüssen Jaghjagh und Khabour gewonnen. Als aber mit der Jahrtausendwende die Dürreperioden zunahmen und die Flüsse immer weniger Wasser führten, hat man nach alternativen Lösungen gesucht. 2010 errichtete das syrische Regime nahe der türkischen Grenze die Pumpstation Alouk (15), die Hasakeh versorgen sollte. Doch die arbeitet schon lange nicht mehr zuverlässig, sagt Majde Emin, die Vizebürgermeisterin von Hasakeh:

**O-Ton Majde Emin, darüber Übersetzung:**

In den Jahren des Krieges hat es immer Probleme und Schwierigkeiten gegeben. Aber seit die Türkei Serê Kaniyê angegriffen und Allouk besetzt hat, sind unsere Probleme noch viel schlimmer geworden.

**Sprecher:**

Ihren Anfang nahm die Trinkwasserkrise in Hasakeh im Oktober 2019. Die Tagesschau berichtete damals (16):

**Tagesschau:**

Die Türkei hat allen internationalen Appellen zum Trotz ihre Militäroffensive gegen kurdische Milizen in Nordsyrien begonnen. Von Präsident Erdogan kam am Nachmittag die Bestätigung per Twitter. Die kurdischen Kämpfer wiederum berichten von Luftangriffen auf ihre Stellungen. Sie hatten über Jahre an Seite der USA gegen die IS-Terrormiliz gekämpft.

**Sprecher:**

Nur drei Tage zuvor hatte Präsident Donald Trump den Abzug der US-Truppen aus Nordsyrien bekannt gegeben. Die Türkei rechtfertigte die Offensive damit, eine Sicherheitszone gegen vermeintliche kurdische Terroristen einrichten zu wollen. Aram Hana, der Sprecher der kurdisch-geführten Streitkräfte SDF, sagt:

**O-Ton Aram Hana, darüber Übersetzung:**

Wir waren enttäuscht vom amerikanischen Abzug. Wir waren wirklich enttäuscht, weil wir den IS zusammen bekämpft hatten. Wir haben den IS an der Front besiegt, unsere Leute haben sich in diesem Kampf geopfert. Aber der Kampf gegen die Türkei ist anders als der gegen den IS: Wir sind nicht in der Lage uns gegen eine ganze Armee oder ein Land zu verteidigen. Wir können nicht Drohnen mit Kalaschnikows bekämpfen.

**Sprecher:**

Bei den Angriffen im Spätherbst 2019 starben nach Schätzung des in Qamishli ansässigen „Rojava Information Center“ mehr als 600 Menschen, mehr als 200.000 wurden aus den Städten Tall Abyad und Serê Kaniyê vertrieben (17). Die Türkei besetzt seitdem einen 4.000 Quadratkilometer großen Grenzstreifen, der bis 30 Kilometer ins Landesinnere reicht (18). Auch die Wasserpumpstation Alouk liegt dort. Der Wasserfluss wurde seitdem laut UN-Angaben mindestens 24mal unterbrochen, oft für mehrere Monate (19).

Und wie für die Wasserkrise am Euphrat, will auch hier keine der Kriegsparteien verantwortlich sein. Die Türkei bestreitet, das Wasser zu blockieren und beschuldigt die PYD, dass sie absichtlich die Stromversorgung der besetzten Gebiete blockiere und damit für einen Ausfall der Wasserpumpen Sorge. (20)

Majde Emin, die Vizebürgermeisterin der Selbstverwaltung in Hasakeh, sagt hingegen:

**O-Ton Majde Emin, darüber Übersetzung:**

Im Moment versuchen wir die Pumpstation mit genug Strom zu füttern, aber sie geben uns trotzdem kein Wasser, obwohl wir ein Recht darauf haben. Also sagen uns die Leute hier: Hör auf, ihnen Strom zu geben, und finde andere Lösungen für uns. Die Türkei führt diesen Wasserkrieg wirklich nicht nur gegen die Selbstverwaltung, sondern vor allem gegen die Menschen.

**Sprecher:**

Wer am Ende Recht hat, lässt sich auch im Streit um Alouk kaum überprüfen, weil unabhängigen Beobachtern und Journalistinnen ein Zutritt zur Station verwehrt wird.

Was wir aber im September 2021 beobachten können, sind die unmittelbaren Folgen der Trinkwasserkrise für die Menschen in der Stadt.

**Atmo:**

Krankenhaus Hasakeh

**Sprecher:**

Schon morgens um acht herrscht Hochbetrieb auf der Kinderstation des öffentlichen Krankenhauses von Hasakeh. Auf den grauen Kunstlederpritschen im Behandlungsraum sitzen Frauen in bunten Kleidern mit Kindern auf dem Arm. Die meisten sind keine drei Jahre alt, haben fahle Haut und müde Augen. Sie sehen abgemagert aus. Mittendrin steht die Krankenschwester Sara Dawoud.

**O-Ton Sara Dawoud, darüber Übersetzung:**

Vor dem Krieg war es besser, und jetzt wird es mit jedem Tag schlimmer. Seit das Wasser blockiert wird, bekommen die Kinder Magen- und Darmkrankheiten. Wir haben 24 Betten, aber manchmal kommen 60 Patienten an einem Tag. Es sind so viele, dass wir nur die extremen Krankheitsfälle priorisieren und die Kinder kurze Zeit hierbehalten können. Eine Langzeitbehandlung ist nicht möglich, weil so viele warten.

**Sprecher:**

Sara Dawoud arbeitet seit 20 Jahren in diesem Krankenhaus. Sie ist 40 Jahre alt, trägt einen langen weißen Kittel und hat die dunklen Haare mit einer Spange an ihrem Hinterkopf zusammengesteckt. Vor ihr auf dem Bett sitzt eine Frau Mitte 30 mit geblühtem Kopftuch. Daneben liegt ihre Tochter, ein kleines Mädchen mit dunklen Locken und einem rosafarbenen Kleidchen.

**O-Ton Frau, darüber Übersetzung:**

Vor fünf Tagen musste meine Tochter um drei Uhr in der früh ins Krankenhaus eingeliefert werden. Sie ist krank geworden, nachdem sie dreckiges Wasser getrunken hatte. Das ganze Wasser, das die Lastwagen von den Brunnen rankarren, ist bitter und verdreht. Wir haben einfach kein sauberes Wasser. Auch mein Mann ist deshalb krank geworden.

**Sprecher:**

Es ist eine Geschichte, die sich dieser Tage im Nordosten Syriens hundertfach wiederholt: Aus Not trinken die Menschen dreckiges Wasser und werden krank. In der ersten Jahreshälfte 2021 ist die Zahl akuter Durchfallerkrankungen in der Region Nord- und Ostsyrien nach Angaben des Amtes der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten um 133 Prozent gestiegen (21). Werden die Erkrankten nicht sofort behandelt, ist das oft lebensgefährlich, sagt Sara Dawoud.

**O-Ton Sara Dawoud, darüber Übersetzung:**

Am schlimmsten trifft es Kinder, schwangere Frauen und alte Menschen und diejenigen, die schon durch andere Krankheiten geschwächt sind. Manchmal bin ich in der Situation, dass wir nicht genug Medikamente hier haben und die Familien zu arm sind, um sich selbst welche kaufen zu können. Manchmal helfe ich dann mit

meinem eigenen Geld aus. Aber ich kann nicht allen helfen – das fühlt sich schrecklich an.

**Sprecher:**

Während Sara Dawoud die Symptome der Krise bekämpft, liegt es an anderen, eine Lösung dafür zu finden. An Frauen wie Selwa Saleh von der Wasserverwaltung. Ursprünglich hatten sie und ihre Kolleginnen die Idee, die Wasserstation al-Himma (22) in Hasakeh zu reparieren, um dort das Wasser des Stadtflusses Khabour aufzubereiten. Doch weil es im letzten Jahr so wenig geregnet hat, liegt das Projekt brach.

**O-Ton Sara Dawoud, darüber Übersetzung:**

Die Selbstverwaltung versucht die ganze Zeit neue Brunnen zu finden, und auch andere Städte helfen uns mit Tankwagen, damit die Leute nicht wegen des Wassers abwandern müssen. Der neue Plan ist, Wasser mit großen Rohren vom Euphrat bis in die Wasserstation von Hasakeh zu pumpen.

**Sprecher:**

Aber dieses Wasser könne höchstens 20 bis 30 Prozent der Kapazität von Alouk ersetzen. Auch der niedrige Wasserstand des Euphrat macht der Selbstverwaltung Sorgen. Bislang gebe es daher keinen echten Plan B zu Alouk, sagt Selwa Saleh. Ob es am schlechten Wassermanagement der Selbstverwaltung liegt, wie einige glauben, oder allein an der Türkei, das können wir auch nach drei Wochen in der Region nicht beantworten.

Die Gefühle der Menschen, mit denen wir während unserer Reise sprechen, sind dagegen eindeutig. Der Bauer Amer Meslet:

**O-Ton Amer Meslet, darüber Übersetzung:**

Es ist immer das Gleiche: wir hoffen jedes Jahr, dass es besser wird, aber wegen des Krieges wird es immer nur schlimmer.

**Sprecher:**

Wie viele Menschen in der Region hat die Kinderkrankenschwester Sara Dawoud deshalb einst mit dem Gedanken gespielt auszuwandern, doch sie hat sich anders entschieden.

**O-Ton Sara Dawoud, darüber Übersetzung:**

Wenn ich wollte, dann könnte ich auch gehen. Mein Bruder und meine Schwester leben bereits in Deutschland – aber ich habe beschlossen zu bleiben. Unser Land ist dabei, in den Abgrund zu stürzen, und wenn wir jetzt auch noch gehen, dann werden wir fallen. Ich bleibe hier, um zu kämpfen.

**Atmo:**

Autofahrt (Radio spielt Musik)

**Sprecher:**

In einem sind sich alle Menschen, die wir treffen, einig – ganz gleich, ob sie von der Krise am Euphrat, von der Klimakrise oder der Trinkwasserkrise in Hasakeh oder auch von allem zusammen betroffen sind: Eine Lösung für die Wasserproblematik in Nordostsyrien kann es erst dann geben, wenn endlich wieder Frieden im Land und entlang seiner Grenzen herrscht.

**Abspann:**

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

**Sprecher:**

Wasser als Waffe – Wie die Türkei gegen Kurden in Syrien vorgeht. Von Bartholomäus Laffert und Daniela Sala. Sprecher: Marcus Michalski, Redaktion: Dirk Asendorpf, Regie: Nicole Paulsen.

Abbinde

**Endnoten:**

1. <https://www.swissinfo.ch/ger/schweiz-kurden-autonomiegebiete-syrien-is-pkk-buero-internationales-genf/46883500>
2. [https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/water\\_crisis\\_response\\_plan-september\\_2021.pdf](https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/water_crisis_response_plan-september_2021.pdf) (S.11)
3. [https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/water\\_crisis\\_response\\_plan-september\\_2021.pdf](https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/water_crisis_response_plan-september_2021.pdf) (S. 8/9)
4. <https://www.reuters.com/article/us-mideast-crisis-syria-tabqa-idUSKBN1862E4>
5. <https://dahiti.dgfi.tum.de/en/111/water-level/>
6. [https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/water\\_crisis\\_response\\_plan-september\\_2021.pdf](https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/water_crisis_response_plan-september_2021.pdf) (S.11)
7. <http://www.gap.gov.tr/en/what-is-gap-page-1.html>
8. <https://www.ispionline.it/en/pubblicazione/turkish-perspective-euphrates-and-tigris-river-basin-25174>
9. [https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/water\\_crisis\\_response\\_plan-september\\_2021.pdf](https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/water_crisis_response_plan-september_2021.pdf) (S.7)
10. [https://www.mfa.gov.tr/sc\\_-29\\_-allouk-su-istasyonu-konusunda-yapilan-15-temmuz-2021-tarihli-ortak-aciklama-hakkindaki--soruya-cevabi.en.mfa](https://www.mfa.gov.tr/sc_-29_-allouk-su-istasyonu-konusunda-yapilan-15-temmuz-2021-tarihli-ortak-aciklama-hakkindaki--soruya-cevabi.en.mfa)
11. <https://www.washingtoninstitute.org/media/4137> (S.56)

12. [https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/water\\_crisis\\_response\\_plan-september\\_2021.pdf](https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/water_crisis_response_plan-september_2021.pdf)
13. <https://www.fao.org/3/cb7151en/cb7151en.pdf>
14. <https://stj-sy.org/en/timeline-of-the-disruptions-series-of-aluk-water-pumping-station-north-east-syria/>
15. <https://stj-sy.org/en/timeline-of-the-disruptions-series-of-aluk-water-pumping-station-north-east-syria/>
16. [https://www.youtube.com/watch?v=ku8gla\\_BjtQ](https://www.youtube.com/watch?v=ku8gla_BjtQ)
17. <https://rojavainformationcenter.com/2021/06/state-of-the-occupation-a-new-quarterly-report-on-rights-violations-in-turkish-occupied-nes>
18. <https://www.aa.com.tr/en/middle-east/turkey-marks-year-since-launch-of-military-op-in-syria/2000666>
19. <https://www.unicef.org/press-releases/syria-1-million-people-risk-due-severe-interruptions-alouk-water-station>
20. [https://www.mfa.gov.tr/sc\\_-29\\_-allouk-su-istasyonu-konusunda-yapilan-15-temmuz-2021-tarihli-ortak-aciklama-hakkindaki--soruya-cevabi.en.mfa](https://www.mfa.gov.tr/sc_-29_-allouk-su-istasyonu-konusunda-yapilan-15-temmuz-2021-tarihli-ortak-aciklama-hakkindaki--soruya-cevabi.en.mfa)
21. <https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources>
22. [https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/OCHA%20Syria\\_%20Alouk%20Flash%20Update\\_FINAL.pdf](https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/OCHA%20Syria_%20Alouk%20Flash%20Update_FINAL.pdf)